

bende Kraft. Nie wieder sind in deutscher Dichtung Absicht und Vollendung, Politik und Kunst in so hohem Maße eins geworden.

Walther von der Vogelweide hat selbst nicht am Kreuzzug teilgenommen. Es hieße sein Palästina-Lied *Allererst lebe ich mir werde* falsch verstehen, wollte man es als Schilderung eines persönlichen Erlebnisses begreifen³¹⁾. Es ist nicht einfache Wiedergabe, sondern bewußte Verkündigung. Als solche fügt sie sich den politischen Absichten des Dichters ein. Wie viel nüchterner dagegen die Wirklichkeit des Tages war, schildert uns Freidank, ein Spruchdichter, den Wilhelm Grimm noch mit Walther von der Vogelweide identifiziert hat, der selbst am Kreuzzug von 1228 teilnahm. In seiner Sammlung „Bescheidenheit“ beziehen sich nicht wenige Sprüche auf die Auseinandersetzung mit Rom und auf die Erlebnisse im Heiligen Land. Wenn sich auch eine prokaiserliche Einstellung im Ganzen nicht verkennen läßt, so bleibt es doch höchst ungewiß, ob Freidank im Auftrag des Hofes geschrieben hat. Es läßt sich denken, daß er nur Persönliches wiedergab. Dafür spricht auch die Unabhängigkeit, mit der er einzelne Ereignisse beurteilt. So steht er den Verhandlungen zwischen Kaiser und Sultan mit einer gewissen Skepsis gegenüber, was er in der Parabel von Vielschlau und Halbschlau bildhaft zum Ausdruck bringt. Auch das Verhalten der Johanniter und Templer geißelt er mit scharfen Worten. In der Aktion des Kaisers sieht er aber einen großen Erfolg, der die Lösung vom Bann durchaus rechtfertigt:

*Got die stat erloeset hat,
an der des glouben fröude stat,
waz bedurfen sündler mere
wan 'z grap und 's kriuces ere?
waern dem keiser die gestanden,
die ime sin ere wanden,
daz grap und alliu disiu lant
diu stüenden gar in siner hant . . .
got herre, la dir wesen leit,
daz nieman mac beschoenen.
der ban wil gehoenen
daz grap und alle kristenheit;
des wirt der ungeloube breit³²⁾.*

Gott und Kaiser, das sind die Mächte, in deren unmittelbarem Zusammenwirken das große Werk gelang. Der Papst wird nirgends direkt erwähnt, dagegen wird mit den Anklagen gegenüber der Kurie nicht gespart, der Willkür, Laster und Geschäft vorgeworfen werden. Die Anschuldigungen sind zahlreich und hart. Doch bleibt es eine offene Frage, wie weit diese Aussagen eingesetzte Mittel eines bewußt geführten politischen Kampfes oder bloße Empörung eines einfachen sittlichen Charakters sind. Vergessen wir nicht, daß das Werk als Ganzes eine Tugendlehre sein will, die zum rechten Leben anleitet. Jedenfalls läßt sich nirgends eine Brücke zwischen dem umgetriebenen Dichter und dem kaiserlichen Hof unter unwiderlegbaren Beweis stellen.

Nach dem Ende der Kreuzfahrt und der Lösung vom Bann wendet sich Friedrich II. mit der zusammengefaßten Kraft seiner Natur der Ausgestaltung seines sizilischen Staates zu. Deutschland tritt in den Hintergrund. Nicht nur

³¹⁾ Walther von der Vogelweide, Gedichte. Ausgewählt und übersetzt von Peter W a p n e w s k y (Exempla classica 48, 1962) Anmerkungen S. 242.

³²⁾ Fridankes Bescheidenheit, hg. von H. E. B e z z e n b e r g e r (1872) S. 161, 7—14 und 162, 21—25.